

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 25 (1952)

Artikel: Miscellen : Ein Siechenhaus in Olten
Autor: Haefliger, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, welche jedoch anders nit kaufen sollen als Erbs Gersten Roggen und Haber.

Item dass zu Olten gar vill der Treger gebe und schier jeder Pauwer des Bachens annemen thue.

Fremde Becken so in der Statt feyl halten:

Gedeon Wucher zu Oberdorf

N. Heri zu Biberist

Stephan Hehr zu Obergerlafingen

Nigli Steiner zu Subingen

Alois Hofstetter von Oekhingen.

Der Ober Müller zu Lengendorf soll stark Kernen über den Berg verkaufen.

Einer von Oberpipp soll auch stark Kernen uffkaufen in MGH Gebiet.

Ludwig Stampfli in Bellach soll auch Kernen uffkaufen und selbigen hindern Berg seinem Schwager schicken. Rats-Manual 1631, Fol. 217.

1635. Die fünf Becken in Olten dürfen täglich nicht mehr als zehen mas Kernen verbacken, doch mit diser condition, dass sie das Brot Fremden nit verkaufen vor dem Abend und nach gestaltsame der Durchzügen Kriegsvolks würt er (der Schultheiss) ihnen ein mehrers zu bewilligen haben. Rats-Manual Bd. 139, Fol. 572.

Wiederholt findet man in den Ratsmanualen dieser Zeit Bewilligungen, das Bäckerhandwerk auszuüben, so in Trimbach, Hauenstein und Kestenholz im selben Jahr. Rats-Manual Bd. 139, Fol. 509.

W. Hg.

3. Ein Siechenhaus in Olten

Ueber die Siechenhäuser im Kanton Solothurn gibt es zwei Publikationen, die eine von Domherr Mösch im St. Ursenkalender von 1923, worin auch das angebliche Siechenhaus in der Klos zu Aarburg abgebildet ist, und eine andere von Dr. F. Schubiger über Volksseuchen im alten Solothurn, erschienen im Jahrbuch des Historischen Vereins von 1930, worin der Verfasser eingehend auf unsere Siechenhäuser zu sprechen kommt. Nach Schubiger sind in der Schweiz über 200 solcher bekannt; im Kanton Solothurn haben wir nur über dasjenige zu St. Katharinen in der Hauptstadt und über dasjenige in der Klus zu Balsthal nähere Nachrichten. Ueber das Siechenhaus in Olten erhalten wir zum ersten Male Kunde im Jahre 1516 aus einer Streitsache wegen des Zehnten zwischen Hans Grätzing, dem Leutpriester zu Dulliken (Starrkirch) und dem

Stift Zofingen, dem damals der Kirchensatz in Olten gehörte, abgedruckt in den Urkunden dieses Stifts, die 1945 von Georg Boner veröffentlicht wurden. Die auf Olten bezügliche Stelle lautet:

Züdem andren ist berett, dass die herren von Zofingen söllent nemen ir zenden ob und under der Reiserstrass wie von alters har, ussgenomen vierthalb jucharten, ghörent in Hans Schenkers dess gerverss zü Olten gütt, darum allwegen stöss sind gsin, die söllend fürhin zenden gan Tulliken, und derselben jucharten litt ein acher under dem weg, heist der Grabacher, ist anderthalb juchart, item ein juchart stost gegen demselben inhar und hin uss an Keletten uff ein stuk, hört darzü, sind bed ein juchart; item ein juchart by dem siechenhuss, stost an weg by dem siechenhuss, stost oben an Dietschiss grossen acher der lengi nach; item der Tonneracher und ein juchart by der Geissenflü zendet ouch gan Tulliken. Item wass die von Wil buwen und in die schüpossen gan Wil gehört, da ghört der zenden gan Tulliken. Darwider wass in die schüpossen gan Olten ghört, wo die ligen, da ghört der zenden gan Olten. Item uff den undergang geschechen zü Olten uff mitwuchen nach Viti und Modesti im fünfzechenhundertesten und sechszechenden jar durch der herren von Zofingen anwalter und uns und unsrem lüttpriester zü Tulliken ist getädiget worden, dass der acher dero von Tulliken, der da lyt nechst an dem crützstein neben der strass gan Tulliken unter dem Sindelacher, sol zenden halb gan Olten und halb gan Tulliken. Item der zenden vom Sindelacher ghört gantz gan Olten. Item der Knoblschachen ob dem huss ghört gantz gan Olten. Aber von dem Honrheinlin under dem Knoblochacher und wass darunder ab litt gan Tulliken ghört der zenden ouch gan Tulliken.

Beide Parteien geloben, dem Spruche nachzuleben. Die Siegel des Propstes Andreas von Luternau, des Kapitels von Zofingen, des Propstes Rudolf Segesser und des Kapitels Schönenwerd hangen noch an der gut erhaltenen Pergamentsurkunde.

Wenn auch nicht mehr alle in der Urkunde genannten Bezeichnungen bekannt sind, so lassen doch mehrere von ihnen keinen Zweifel, wo die betreffenden Oertlichkeiten und Grundstücke gelegen sind, so z. B. wenn von den Schupposen zu Wil, von der Reiserstrasse, der Geissfluh und dem Knoblauchacker die Rede ist. Sicherlich kann auch Dietschis grosser Acker nicht in der Klus zu Aarburg gelegen sein, da dort ein solches Geschlecht gar nicht vorkommt, während es in Olten und Starrkirch mehrfach urkundlich bezeugt ist.

Von dem bereits genannten Siechenhaus in der Klos ist in einer Eingabe der Oltner an die solothurnische Obrigkeit aus dem Jahre 1535 die

Rede (abgedruckt im S. W. 1820, pag. 112), worin sie bemerken: Auch von unsern Vordern von Olten und Arburg haben wir vermerkt und gehört allwegen, dass unser Landgericht bei dem Klosbrunnen *bei dem Siechenhaus* je gestanden. Nach einer Mitteilung von alt Stadtschreiber Bolliger, dem besten Kenner der dortigen Ortsgeschichte, vernimmt man in den Gemeindeurkunden nichts von einem solchen Siechenhause, das im sogenannten Längacher gestanden haben soll. Auch im Staatsarchiv Aarau ist nichts darüber bekannt. Die Lage für ein Siechenhaus ausserhalb des Städtchens Aarburg an einer stark begangenen Strasse wäre sicherlich gut gewählt gewesen.

Dasselbe war auch beim Oltner Siechenhaus an der Aarauerstrasse der Fall. Merkwürdigerweise steht heute noch an dem Orte, in dessen Nähe es einst gebaut war, die Ecce homo Kapelle an der Aarauerstrasse. Die jetzige Kapelle ist eine Stiftung der Familie Wallier aus dem Jahre 1611 (Dr. H. Dietschi, Oltner Tagblatt, 15. April 1916), doch stand daselbst, wie Ildefons von Arx meldet, schon vor 1600 eine Kapelle. Eine solche befand sich in der Regel bei einem Siechenhause, so dass die Annahme nicht ferne liegt, dass dies auch an der Aarauerstrasse der Fall gewesen sei.

Es hätten also nach den Urkunden zu schliessen, drei Siechenhäuser nahe beieinander gestanden, da auch Zofingen an der Landstrasse gegen Aarburg ein solches besass, das heute noch als schmuckes Gebäude da steht. Bei dem Mangel an weitem Nachrichten ist anzunehmen, dass die beiden in Olten und Aarburg nur vorübergehend den Siechen zur Herberge gedient haben.

Dr. Ed. Haefliger.

4. Seltsames Baumaterial.

Die ausserordentliche Härte und Beständigkeit mittelalterlichen Mauerwerks wird oft besonderen Beimengungen des verwendeten Mörtels zugeschrieben. Rahn, Mittelalterliche Kunstdenkmäler, S. 178, berichtet z. B. dass beim Abbruch des innern Vorstadttors unversehrte Hühnereier zum Vorschein gekommen seien (Vgl. auch Sol. Zeitung vom 8. Januar 1952). Der mittelalterliche Glaube schrieb ihnen die Unüberwindlichkeit der Mauern zu. Von andern merkwürdigen Zusätzen berichten uns zufällige Eintragungen in den Seckelmeisterrechnungen. Um Mauern besondere Festigkeit zu verleihen, wurden „Ysenfletschen“, d. i. Hammerschlag, dem Mörtel zugesetzt.

1490 Umb ein mäss fletschen, nam Niclaus der gipser in das pflaster zum kilchturn (zu St. Ursen).